



Elisabeth Hammer, Housing First neunerhaus

Deinstitutionalisierung step by step. Transformationen in der Wohnungslosenhilfe am Beispiel neunerhaus

Mit dem Begriff der Deinstitutionalisierung wird der Abbau institutioneller Strukturen und Kulturen verbunden. Im Fachdiskurs Sozialer Arbeit wird dabei historisch rückblickend häufig auf Reformen im Feld der Psychiatrie verwiesen.

Mit Housing First steht neunerhaus in der Wohnungslosenhilfe für einen hohen fachlichen Anspruch in der Umsetzung nicht-institutioneller Unterstützungsangebote: Flexible Hilfen für individuelle Bedarfslagen, ein direkter Zugang zu eigenem und dauerhaften Wohnen, die Trennung von Wohnungsverwaltung und persönlichen Hilfen, Selbstbestimmung und Partizipation sowie die Förderung sozialer Inklusion sind wesentliche Standards.

Deinstitutionalisierung als sozialpolitische und sozialarbeiterisch-fachliche Strategie bedingt auch die Transformationen gewachsener Angebote und Strukturen. Am Beispiel Housing First neunerhaus kann nachgezeichnet werden, auf welche Weise Deinstitutionalisierung step by step in einer Sozialorganisation gelingen kann.

Housing First neunerhaus ist konzeptiv gespeist durch Grundhaltungen, die das neunerhaus auch in institutionellen Angeboten umzusetzen versucht: Exemplarisch sei hier auf die Themen Privatsphäre, Selbstbestimmung, Unterstützung auf Augenhöhe und die Bedeutung von Rechten vor Almosen verwiesen.

Darüber hinaus ist der kontinuierliche Fokus auf jene fachlichen Aspekte für die Etablierung von Housing First hilfreich, die allgemein auch als grundlegend für Prozesse einer Deinstitutionalisierung zu verstehen sind und sich insb. auch aus Grundhaltungen ambulanter, niederschwelliger und freiwilliger Betreuungssettings speisen. Dies betrifft z.B.

- den Fokus auf flexible Hilfen, die passgenau auf die Bedarfslagen der NutzerInnen antworten (statt starre Angebotsstrukturierung)
- Fragen der Durchlässigkeit von „innen“ und „außen“ und die sozialräumliche Orientierung der Angebote (statt scharfer Grenzziehungen)
- die Möglichkeit der persönlichen Aneignung von Räumen und Zeiten für NutzerInnen (statt einem durch institutionelle Strukturen verwalteten Alltag)



- die Offenheit für Individualität, Unangepasstheit und Abweichung (statt der Priorisierung eines störungsfreien Zusammenlebens)
- den Fokus auf ein Ausverhandeln von Betreuungszielen, -settings und -prozessen in einer authentischen Beziehung (statt Abarbeiten bürokratischer Regularien und der Sicherstellung von Anpassung)
- das Aushalten von Unsicherheiten in einer Betreuungsbeziehung und die Akzeptanz, dass Entwicklung nicht linear verläuft

Der Fokus auf die Umsetzung dieser fachlichen Aspekte – mit einer Offenheit für Kritik und Selbstkritik bezogen auf eingeübte Pfade des ExpertInnenhandelns – treibt den Abbau institutioneller Kulturen voran – und führt institutionelle Angebote step by step in ihrer Ausrichtung an jene Standards heran, die im neunerhaus spezifisch im Rahmen von Housing First professionalisiert wurden.

Damit gilt: Transformationen der institutionalisierten Settings der Wohnungslosenhilfe sind nicht an die Etablierung eines spezifischen Housing First-Projekts gebunden. Der Abbau institutioneller Merkmale kann prozessorientiert umgesetzt werden – und bereitet so den Boden auch für Housing First-spezifische Ansätze.

In jedem Fall ist das Gelingen einer Normalisierung und Inklusion über Housing First von der Zugänglichkeit anderer gesellschaftlicher Bereiche auch für ehemals wohnungsloser Menschen abhängig, dies betrifft neben der Notwendigkeit leistbarem Wohnraums z.B. auch das Gesundheitswesen, den Arbeitsmarkt und Angebote einer Tagesstrukturierung.

Literaturhinweise:

Fischlmayr, Anna; Sagmeister, Aurelia; Diebäcker, Marc (2016): Sozialraumforschung und Institutionelle Räume. Ein Literatureinblick in Diskursfelder Sozialer Arbeit. In: soziales kapital 16/2016. Online unter: <http://www.soziales-kapital.at/index.php/sozialeskapital/article/viewFile/490/866.pdf>

Hammer, Elisabeth (2013): Deinstitutionalisierung und Flexibilisierung. In: Bakic, Josef/Diebäcker, Marc/Hammer, Elisabeth (Hg): Aktuelle Leitbegriffe der Sozialen Arbeit. Ein kritisches Handbuch. Band 2. Wien, 62-76.